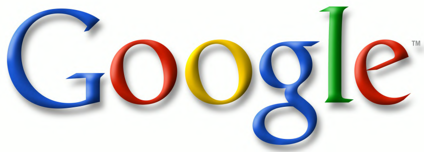
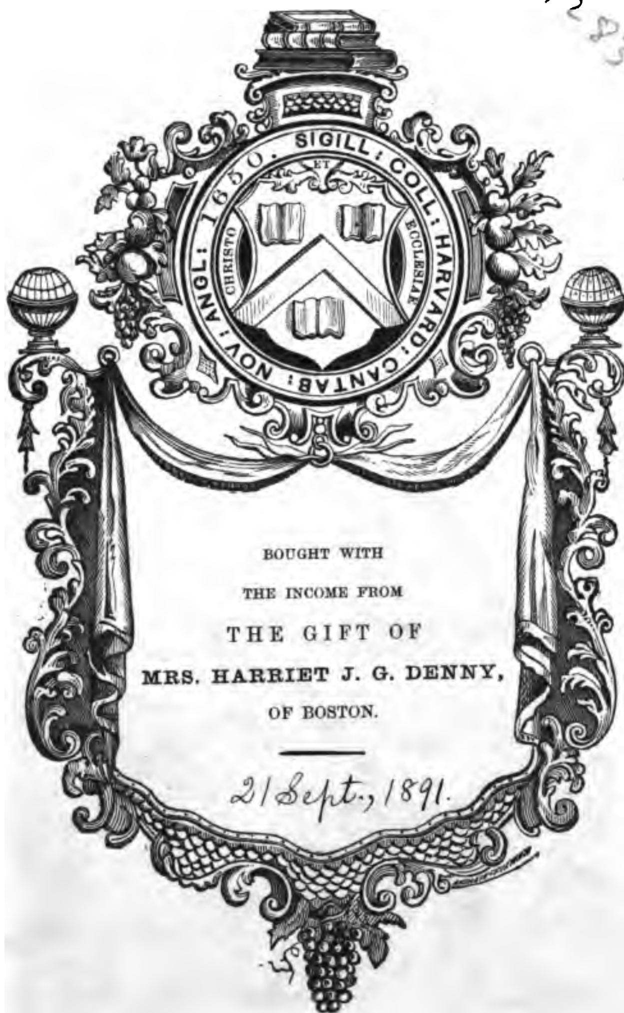



HARVARD
COLLEGE
LIBRARY.


SIGILL: COLL: HARVARD: CANTAB: NOV: ANGL: 1650.
CHRISTO ET ECCLESIAE
BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE GIFT OF
MRS. HARRIET J. G. DENNY,
OF BOSTON.
21 Sept., 1891.

ıı(2

# Guy de Warwick.

Beschreibung und Proben

einer noch

unbekannten altfranzösischen Handschrift

der

Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel.

An

Herrn Oberbibliothekar, Hofrath **Benecke** in Göttingen

**zur Feier seines Amtsjubelfestes**

von

Karl Philipp Christian

*C. P. C. Schönemann,*

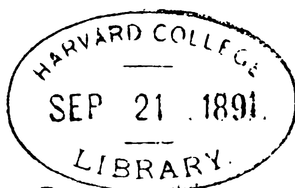
Bibliothekar zu Wolfenbüttel.

Aus dem „Serapeum" besonders abgedruckt.

Leipzig:

T. O. Weigel.

1842.


HARVARD COLLEGE
SEP 21 1891
LIBRARY

An dem schönen Feste, welches jetzt Ihre amtliche, treu und segensreich durch ein halbes Jahrhundert geführte Wirksamkeit krönt, wendet sich wohl Ihr Blick, Verehrungswürdiger, einmal zurück auf den Anfang der so glücklich und ehrenvoll durchlaufenen Bahn. Erscheint Ihnen dann vielleicht das Bild des Freundes, der, damals ein treuer Amtsgenoss und Mitarbeiter, jetzt an Ihrer Seite ebenfalls das seltene Jubelfest feiern könnte, wenn ihn nicht schon im ersten Jahrzehnt Ihrer gemeinschaftlichen Amtsführung ein früher Tod den Wissenschaften und den Seinen so plötzlich entrissen hätte, so werden Sie desto freundlicher den innigen Glückwunsch seines Sohnes annehmen, der dem väterlichen Segen, welchen allein der Frühverklärte dem Unmündigen einst hinterlassen konnte, auch das freundschaftliche Wohlwollen zurechnen darf, welches Sie auf denselben beim Beginn seiner akademischen Studien in der Vaterstadt übertragen und nun seit länger als zwanzig Jahren stets bewahrt haben.

Statt der lauten Jubelworte, welche Ihnen dort zur Feier anwesende Freunde und Verehrer von allen Seiten

**zurufen, weihe ich Ihnen hier in diesen unserm gemeinsamen Berufe gewidmeten Blättern nach alter Sitte eine kleine Festgabe mit dem einfachen, aber herzinnigen Wunsche, dass der Allmächtige den Abend Ihres unablässig thätigen und verdienstvollen Lebens bei ungestörtem Wohlsein durch die reinsten Freuden erheitern und bis an das äusserste Ziel verlängern möge! —**

---

In der Ordnung derjenigen Wolfenbüttler Handschriften, welche nach dem erhabenen Stifter der Bibliothek *Augustei* genannt werden, findet sich unter No. 87.4. in folio eine sehr alte Handschrift (im Kataloge nur als „uralt französisches Liederbuch" aufgeführt), die selbst *Eberts* sonst alles, wenn auch oft sehr flüchtig, durchspähenden Blicken entgangen sein muss, indem er bei Beschreibung der französischen Handschriften der Wolfenbüttler Bibliothek in seinen Ueberlieferungen I, 1. nicht nur derselben mit keiner Sylbe erwähnt, sondern daselbst S. 181 geradezu, aber unrichtig, behauptet, „von handschriftlichen altfranzösischen Dichtwerken besitzt die Bibliothek zwar nicht mehr als zwei, aber sie sind dafür auch desto wichtiger" nämlich die gereimte Lebensbeschreibung des heiligen Thomas (Becket)[1]) und die geistlichen Lieder im limousinischen Dialecte vom Jahre 1250. Eine dritte, gewiss nicht minder wichtige, und der erstgenannten sowohl in Rücksicht des Inhalts als des Alters vielleicht noch vorzuziehen, ist die hier zu beschreibende Handschrift, welche uns die Sage von dem noch jetzt in England nicht vergessenen[2]) Ritter *Guy de Warwick*

---

1) Seitdem bekanntlich ohne weitere Zuthat von E. Becker in Berlin abgedruckt.

2) z. B. Hardygne's Chronicle. p. 211 ed. 1812.

— Sir Guy of Warwicke, as was weten
In palmer wyse, as Colman hath it wryten:
The battaill toke on hym for Englandis right,
With the Colbrond in armes for to fight, —

Ihm zu Ehren nannte einer seiner Urenkel den 1394 erbaueten stattlichen Thurm an der nordöstlichen Ecke des Schlosses Warwick Guy's Tower, und nur 1½ englische Meilen davon liegt zwischen Wald und Felsen am reizenden Avon Guy's Cliff, wohin der Held nach Vollen-

wohl in der ältesten Gestalt, in kunstlos einfachen Reimen überliefert, weshalb auch ihr sprachlicher Werth noch höher als der poetische anzuschlagen sein mag.

Gleich nach dem ersten Blatte, und am Ende mangelhaft, zählt die Handschrift noch 96 Blätter in klein Folio (etwa 11 Zoll hoch und 8 Zoll breit) und ist in ziemlich fetter Schrift des endenden 13. Jahrhunderts auf schmutzigem und etwas rauhem Pergament (daher die Schrift auch hin und wieder sehr eingelaufen und undeutlich ist) in 2 Columnen, jede zu 24 Zeilen, geschrieben. Die Anfangsbuchstaben jeder Zeile sind abgerückt und die Absätze mit noch grösseren abwechselnd blau nnd roth gemalten Buchstaben bezeichnet. Blatt 85 a. schliesst Guy's Geschichte und es folgt als Nachtrag oder zweiter Theil die Geschichte seines in früher Jugend von russischen Kaufleuten geraubten Sohnes Reynbron, verknüpft mit den ferneren Schicksalen des treuen Heraud, an welchen aber auch in unserer Handschrift in der That kein Ende ist, weil, ausser dem fast ganz weggerissenen 93sten Blatte, auch das 97ste, oder letzte des wahrscheinlich letzten Quaternio, fehlt. Nach dem Auszuge, welchen die Mélanges tirés d'une grande Biblioth. T. X. p. 63—141 von der langweiligen prosaischen Bearbeitung oder Verwässerung dieser alten Dichtung im 15. Jahrhundert, nach den sehr seltenen Ausgaben Paris ohne Jahr und daselbst 1525 in fol., gaben und welcher hier einstweilen zur Ergänzung der Lücken unserer Handschrift benutzt werden muss, wird dieser Nachtrag in den genannten prosaischen Ausgaben vermisst.[1]) Ob derselbe auch in den beiden Handschriften der Königl. Bibliothek zu Paris fehlt, und wie sich namentlich die dortige gereimte Handschrift zu der unsrigen verhält, lässt sich leider bei dem Ausbleiben der darüber verheissenen Nachrichten hier noch nicht angeben, und muss nebst vielen anderen Bemerkungen der beabsichtigten Ausgabe, welche durch diese Probe zugleich angekündigt werden soll, vorbehalten bleiben. Für jetzt also nur einige Bruchstücke aus der Wolfenbüttler Handschrift.

---

dung seiner Thaten büssend sich zurückgezogen und seine verlassene Gattin, the fair Felicia, die Ueberreste des sterbend erst Wiedergefundenen bestattet haben soll. Dort zeigt des Landvolks frommer Glaube noch die Höhle, wich Guy „hewed with his own hands" and in wich he lived

Like a Palmer poore.

Aus dem Felsen liess Richard Beauchamp eine 8 Fuss hohe Statue „the famous Earl Guy" aushauen, welche nach einer Abbildung in Dugdale's Warwickshire noch im 17. Jahrhundert gut erhalten war. (S. The Mirror XIII. (1829) p. 114 u. 209.)

1) Mélang. X. p. 124.

Sie beginnt mit kurzer Einleitung:

Puis le tens que Dieus feu ne
Eftabli feu la criftiente
Sunt anentures mult auenues
Que a tote gent ne funt fues
Pour ceo deit hom mult enquere
Et pener foy de bien fere
Et de aprendre bonf efperemenf
De mult valent a bones gens

Vs. 19 kommt der Dichter auf seinen Gegenstand:

De vn counte voloms parler
Qui en fon tens fift a prifer
Et de vn foen fenefchal
Qui mult eftoit pruz et kal

— — — — — — —

Der erstere ist *Rohaud*, der Vater der schönen *Felize*, der zweite *Seward*, Vater des jungen *Guy*, neben welchem gleich sein Erzieher und treuer Gefährte in allen Nöthen, *Heraud von Arderne*, zu nennen ist. Zuerst wird die Macht und der Reichthum des Grafen Rohaud und dann die unsägliche Schönheit seiner Tochter beschrieben:

En Engletere vns quenf auoit
En Warewyk la cite manoit
Riches ert et noble ber
Comtes et pruz de grant poer.
Riches eftoit de or et dargent
De dras de saye et de veifelement
De fortz chafteaus et pe riche citez
Par tot le regne est doutez u. s. w.

— — — — — — —

Li quens Rohaud ot a nun
Mult feuz riche et noble baron
Vne fille et de sa muiller
Sa grant beante ne pus conter.

Dennoch fährt er immerfort:

Le vis ot blanc et coluree
Cors auenant et bien taillee.
Larges trefcef et auenantz
Les surctz noirs et neef feanz
La bouche tant bien li fift
Vn iour neftuet que ne li eftiuft
A baifer dame ou damerfele
Tant par est mole et bele.
Les eus veirs le chef bloi.
De li ver vous tembleraít poi u. s. w.

Nicht geringer waren ihre geistigen Vorzüge:

Mult feu sage de Sophistrie
De Retorike. et de Grammarie
Enlettree feu en Musike
Mult quointes estoit en Phisike
Mult feu de fier courage
Pour ceo que ele feu si bele et sage
Contes et Duks la requeroient
De maintes terres pour lui venoient
Mes nul de eus auer ne vouleit
Pour ceo que tant bele esteit.
Son noun est Felize appelee
Pour sa beautè mult feu amee.
De totes beles ele feu la flur u. s. w.
— — — — — — —
Qui tote sa beaute nommeroit
Trop demorance i feroit

Der Dichter geht daher über zur Schilderung des Seneschal *Siward* oder *Seward* und seines Sohnes *Guy*. Allein hier fehlen in unserer Handschrift, ausser den untersten Zeilen des ersten Blattes, noch wie es scheint sechs Blätter, nämlich das zweite bis siebente, oder die drei innern Bogen des ersten Quaternio, folglich etwa 576 Verse, in denen die Entstehung und Entwickelung der Liebe zwischen *Guy* und *Felize* erzählt sein muss. Diesen Verlust ersetzt uns aber der Auszug der prosaischen Bearbeitung in den Mélanges fast zu reichlich und überschwänglich, indem er den jungen *Guyonet*, sobald er an Rohaud's prächtigen Hof gekommen und dort um des Vaters willen von dem Grafen mit Gunst überhäuft ist, alle Stufen der ritterlichen Liebeskrankheit des 15. Jahrhunderts durchmachen lässt, und weder diesem noch dem Leser das nothwendige Entzücken, Verstummen, Blässe, Zittern, oder um mit dem Romancier selbst zu reden, *incertitude*, *émotion*, *timidité*, *embarras*, *étonnement*, *langueur*, *vive douleur*, *soupirs*, *larmes ameres*, *gémissemens*, *pâleur mortelle etc.* erspart, bis endlich der arme Junker *égaré*, *fatigué*, *abattu*, *consterné etc.* — sterben will. Sein treuer Mentor *Heraud* passt ihm endlich das Geheimniss ab. Nur ein Mittel giebts, ihn zu retten. *Heraud* entdeckt der *Dame Felize respectueusement* — Alles — *le désir*, *la crainte*, *le désespoir*, kurz, macht *une peinture si touchante*, dass (—*l'amour a fait des choses plus extraordinaires*) die stolze Felicia, obgleich es das erstemal ist, dass sie von Liebe reden hört und ihr Stolz natürlich ganz ausserordentlich dadurch beleidigt ist, dennoch nicht weiss — *ce qu'elle doit lui répondre!* — *Mais sa sensibilité fait disparôitre sa colere*, und nach manchem *Ciel!* und *Helas!* legt sich auch *tout son courroux*.

*Felize s'attendrit* und unter Thränen und Seufzen schliesst sie endlich „*Non digne Chevalier je ne demande point le sacrifice de sa vie, mais lui dois-je celui de ma gloire? — Je plains Warwick — travaillons à le guérir d'une ardeur insensée dont les suites seroient éternellement funestes etc. etc.*" Nachher, für sich allein, überlegt sie „*dans les bals, dans les fêtes — Warwick a brillé plus que personne* — Sie ist *pas bien sûre*, aber — *croyait se rappeler encore*, dass *Guy*, als ihr Vater ihn als ihren *Echanson* ihr vorstellt, niedergefallen und statt des üblichen Schwures gesagt habe, „Ihrem Dienste wolle er alle Augenblicke seines Lebens weihen, und dies noch dazu — accompagnirend *d'un long soupir.*"

Doch lassen wir den widerlichen Schwulst, der nur deshalb hier angezogen ist, um die schöne Einfalt unseres alten Sanges desto mehr hervorzuheben.

*Guy* soll seine Liebe, wie es sich ziemt, erst durch Thaten verdienen, nimmt Abschied und

Guy dift Felize ne vous haftez
Vncore neftes darmes prifez
Ne neftes pas de plus valur
Que nefteiez lautre iour
Fors entant que eftes adoubbes
Et cherer eftes appelle.
Mes quant en eftour auez efte
Et de tournoier eftes prife
Et cherers auez pris
Et tours et chafteaus affaillis.
Par la terre et la contree
De vous vyent la renommee
Et que ceo foit par ta valur
A donc me requerez de amur.

Vater *Seward* segnet ihn und giebt ihm ausser Gold und Silber seinen Lehrmeister *Heraud* und noch zwei tapfere Degen *Corraud* und *Vrri* mit. Schnell kommen sie über das Meer. In Rouen fragt *Guy* den Wirth

— quele nouele
Del tornement ou seroit

und hört, dass die schöne Blancheflur

De Alemaigne fille al Emperour
Vn tornement ad fet crier.

Den Ort, welchen unser Dichter verschweigt, nennt der prosaische Roman Speyer. *Guy* eilt sogleich dahin, besiegt natürlich alle Kämpfer und gewinnt die Preise.

Dieser Abschnitt hat, wie mehrere andere, eine gereimte Ueberschrift, welche aber in ganz gleicher Schrift und Raum mit dem übrigen Texte unterläuft.

Coment Gy conquist par torner
Le Gyrfauk. les leuerers et le destrer.

Der Dichter bricht die homerische Kampfscene endlich ab mit der Versicherung:

Ne ieo nommer ne le porroye
Car trop demorance i feroie.
Nest Clerc qui tant sache lire
Qui le meillor peust descrire.
Mes la gent dient del pais
Que Gy auoit del iour le pris.

Nachdem er die Preise feierlich empfangen, sendet er diese ersten Früchte seiner Tapferkeit nach England zur grössten Freude Graf *Rohauds*, seines Vaters und seiner Geliebten.

Des ore va Gy a tornoier
Son pris voudra plus enchaucer
En Alemaigne et en Lombardie
En France et en Normandie.
Ni ad hurnoyment nestour
Ou il ne feit et eit la flur
Plus de vn an ad demore
Par totes terres est prise.
Conquis ad los et pris
Et par la terre. mult bons amis.

Aber auch einen sehr bösen Feind hat er schon in dem ersten Turniere sich erworben, den *Duc Otes de Pavie*, einen wahren Neydelharts-Vorläufer, der ihn in vielfache Noth und Gefahren bringt, endlich aber, nachdem er dem Dichter viel Stoff zu Verwickelungen gegeben, den längst verdienten Lohn erhält. Davon als längere Probe das erste Abentheuer.

Coment Gy se defendi en la trarson
Que li fist le Duc Otun.

Cum Gy vint dun torneiment
Que esteit hors de boneuent.
Dune espec ert et cors nafre
Que en le cors laz mult greue
Donc se pourpensa le Duc Otun
Qui mult ert cruel et felon
Venger sey de. G. que one nama
Pour ceo quen bretanie li nafra.
Quant le Duc Otes pour voir saueit
Que G. si fort nafre esteit
Le Quens lamberd ad appele
Otes, et vn cherer prise

Od XV. cherers vaillanz
Hardiz et pruz et combatanz.
A vn pas fist toz. XV aler
Ou G. de Warewik deueit passer.
Seignours lur dist Duc Otun
Ore entendez ma reisoun.
Mes hommes estes et mes iures
Feaute porter me deuez.
Et fere mun commandement
Cum ieo vous dirrai erraument.
Ore irez. pour moi venger
De vn felon pautener.
Que entre est en ma terre
Et mouer voudra mult grant gerre.
Cest. G. de Warwick qui est nafre
En le cors dune espe.
Ore me iurrez sur toz seinz
Que vous irez al forest des pleins
Heoe vous vous frez toz en bon cher
Ou G. de Warwick deit passer
Et son cors vif mamenerez
Et sa gent tote occirez
Puis li mettrai en ma prison
Que ia ne vendrai a raneon
Car a doel et a vilte moura
Jam mes dilec neschapera.
Sire sont il nous irroms
Et votre commandement feroms.
Lors se sunt bien armez
Tot dreit al pas sunt alez
Qu. G. de Warwiek deust paser
Mes il ne sot pas cel encombrer
Que li est tost la auenir
Si Dieu ne li veut garantir
Car toz perdra ses compaignons
Par les felons maueis glotons.
Defore va G. suef errant
Sur vn petit mulet amblant
De sa plaie est mult greue
Dont il est el cors nafre.
Droit qui dent passer le gue
Mes oil les ont tant eserie.
Les chiuaus oyent henir
Et lor heaumes virent lusir.
Dieus dist G ia sui ieo pris
Toz sumes morts et trahis.
Del mulet G. descent
Son chiual munte. ses armes prent.

Puis dist a ses compaignons
Ore vous defendez cum barons
Chescus ore defende sei
Et ieo mei tant cum porrai
As felons lumbards me mellerai
Od tot le poer que ieo ai.
Sire pour Dieu ce dist heraud
Alez vous ent si Dieu vous faut.
Et nous cest pas defenderons
Pour vous morir par Dieu voulomms
Car mieuz voluns sanz vous morir
Que od nous deuiez perir.
Ostes dist G. car veraiment
Cum cherer plein de ardement
Si vous morrez ieo morrai
Ensemble od vous remaindrai.
A tant es vous vn lombard
Qui mult ert de male part.
Gy. fet il ore vous rendez
Par mun chief neschaperez.
Car al Duc Otun a fie lai
Que votre cors li amenerai.
A cest mot. G. las encontre
Que mort labat en mi le pre
Par la foy que dei ma amie
Al Duc Otes ne me meneras mie.
Vn autre lumbard ferir ala
Et de rien nel esparnia
Parmi le cors tot abandum
Ne tu ne memeneras en prison.
Atant es vous poignant heraud
Le mestre G. qui mult vaut
Vn lombard va encontrer
Et mult li fist grant en combrer
Parmi le cors li met lespe
Loinz a la terre laz trebuche
A tant es vous poignant carfout
Qui de bataille assez foutz
Vn lombard ad en contre
Ainz que il soit le que passe
La teste del cors li fist voler
De son brand trenchant de ascer.
Atant es-vous poignant vrri
En la place ni ot plus hardi
Vn lombard ala ferir
Car lestour vodra maintenir
Parmi le cors laz feru
Et loins a la terre abatu

Puis li dist. ne vous ne Otun
Ne vous mettrez hui en prison.
Donc veissiez lestour comencer
Tant roistes cops entredoner
Les lances volent par haunteles
Ainz cheent hors de lur seeles.
Atant es vous le Queens lambert
Vn cherer fel et culuert.
Vrri le pruz occis nous ad
Quant G. le vist mult li pesaz
Al counte lambert va iouster
La mort vrri voudra venger.
Par tel effors li va ferir
Hauberc nescu nel poet garantir
Le coer en deus li parti
Del destrer mort labati.
Atant es vous poignant hugun
Qui neueuz ert al Duc Otun.
Vn cherer pruz et vaillant
Hardiz estoit et combatant
Couraud ad il nous occis
Deuant heraud le marchis.
Quant heraud li vit chaïr
Et deuant sei li vit morir
Mult ert dolent et anguissus
De li venger est desirus.
Onc mes ne feu si dolent
Droit vers hugun heraut se tent
Cum vn lyon qui eust ieune
Et sa proye eust desire.
Ferir li va parmi le cors
De sespee par grant effors.
Deuant les lombarz quii ad veu
De son chiual mort laz abatu.
Quant ceo vist danz Gautier
Vn cherer felon et fier
Heraud en trauers ferir ala
Que son hauberc parmi fausa
Parmi le cors li mist lespe
A mort le qui doit auer liure.
Quant Gy. vit heraud trebucher
Et aloygne de son destrer
Et veit le sang qui de san cors ist
Merueille sei et puis si dist.
Par icel Dieu qui me formas
Vassal. mar lachateras
G. ala donc Gautier ferir
Parmi les rems ne pot guenchir

Le coer li trenche et le pomun
Que mort labat et fablon
Puis li dift maueis glotun
De Dieus aiez la malixon
Mult eft a G. mes aueuu
Ses compaignons ad toz perdu.
Entreus eft tot foul remis
Ses compaignons vift toz occis.
Dolent eft ne fet que fere
Ne fet a qui fon doel retrere.
Ni funt remis que trois lumbarz
Qui affailent. G. de totes parz
Les deus funt fain: le tierz nafre
Parmi le cars de vne efpe.
G. a vn deus aprocha
Del cors la tefte li trencha.
Es vous poygnant Guichard
Vn mult orguilleus lombard.
Gy dift celui ore vous rendez
Defore defendre ne vous poez
A terre vei gefir votre efcu
En maintes pieces tot fendu
Voftre heaume en efquaffe
Et votre hauberc desmaille.
Nafre eftes de vn brant
Et bien vei par votre femblant
Vous defendre neftes puiffant
Pour cee vous rendez ieo vous comand
Hui vous merttrai al Duc Otun
Cil vous mettra en fa prifon.
Gy. li dift. certes nun frai
Al Duc. Otun ne me rendrai
Tant cum ieo me puis defendre.
A vous pour rien ne me voil rendre
Tant cum ai le brand molu
Et en mun cors tant de vertu.
Gychard va ferir. G. atant
Amunt el heaume tufant
Vn des quartiers ius abati
Car fort cherer ert et hardi
Sur fespaule lespee glaza
Plus de cent mailles i fauza
Mes del cop ne feu blemi
Car Dieus nel vout fi laz gari.
Quant G. fe fenti feru
Od Guichard eft mult irafcu
Ferir le va par grant irour
Cum cherer de grant valur

Et en le piz pres dun pie
Le cors li ad defeuere
Guichard sen est torne fuiant
Et G. li vait apres siwant
Bon feu le chiual qui lemporta
Et G. arere sen torna.
Guichard sen va mult marriz
Vers espaygne malbailliz
Le Duc Otes vint de chacer
Od li barons et cherer.
Vn cherer vist venir brochant
Sur vn destrer mult hastant
Le Duc Otes sest arestu
Des que Gychard ad conu
Bien resemble home effrae
Que dures noueles adporte
A tant est Gychard apresme
Le Duc laz a sei appelle.
Di Gychard qui taz irascu
Auez rien bataille eu.
Ou est G. nest il pas pris
Li quel est il mort ou vif
Gychard respont ieo vous dirai
De Gy. tant cum ieo sai.
Al pas del gue len contrames
Forment od li mellames.
Toz ses compaignons occimes
Mes son cors pas ne primes.
Toz sumes mortz et occis
Fors ieo saul qui sui remis
Ou est mon neueu Sire hugun
Sire. mort gist el sablun.
Et li Queus lambert le vaillant
Jeo li lessai mort gisant.
Quant le Duc iceo oy
Mult est dolent et marri
De ses genz quil ad perdu
Mult est dolent et confundu
Arere est G. repeire
Pour poi quil nest vif arage
Quant vist toz les siens morir
A terre veit les barons gesir.
G. grant dolur demena
Ses compaignons mult regreta.
Hai. mes cherers vaillanz
Tant feustes pruz et combatanz
Allas tant mar feu destine
Quant a felice feu enuoie!

Felice pour la votre amour
De chiualerie perd ieo la flur!
Mes quant femme es a tort me pleign
Ne fui primer ne ne ferrai derrain
Que femme ad deceu et fouspris
Par moi: autres foyent garnis.
Allas heraud bon compaignon
Rendu vous ai mauueis guerdon.
Qui me vandra ore en eftour
Par vous ai eu maint honur.
Et par moy as perdu la vie
De vous nauerai mes aie
Comment dei ieo de vous partir
Pour qui ne puis ieo od vous mourir.
Maudit foyent li lombarz
Tant erent mauueis et coarz
Qui moi ont foul remis
Que il ne moi eurent od vous occis.
Allas. allas. Quens Rohaud
Et votre confail qui mult vaut
Si od vous feuffe foiourne
Ainceis que euffe la mer paffe;
Tant ne me feuft mefauenu
De mes hommes qui ai perdu
Mes qui ne veut air fon pere
Et defpit la requefte fa mere.
Mil li auendra fanz delai
Car en reprouerοy lay.
Quei pour doel que il ad eu
Quei pour les foens que il ad perdu
Que pour la playe que ad faigne
A terre chiet lors pasme. —
Et quant reuint de pas meifons
Mult regreite fes compaignons.
Sur fon deftrer eft puis munte.
A vn hermitage eft droit ale
Hermite dift. G. od moi venez
Et ceft chiual de pris auerez
Si menterrez ces deux cors
Quen cefte forefte gifent mors.
Sire dift il de gre le frai
Alez auant ieo vous fiwerai.
G. li ad les cors mostre
Corrraud et vrri le fene.
Puis munte fur fon deftrer
Le cors Heraud veut od li mener
Si le fift il veirement
Et apres feu gari fainent.

Mes ne pour quant bien qui doit
Que fon maeftre mort eftoit.
Ore fen va. G. del eftour
Qui mult demeine grant dolur.
Le cors heraud od lui porta
Son compaignon quil mult ama.
Dreit fen va vne abbeye
Qui efteit pres de la veye
Vn bon abbe i ad troue
Pitoufement laz falue.
Danz Abbes cil vous faut
Qui fift le froid et le chaut
Et pour la fainte trinite
Qui eft appelle charite.
Vous pri que ceft cors receuez
Et quenterrer le facez
Son guerdon vous dorrai
Si ieo vif. guerdon vous frai
Qui eftes vous. dites le moy.
Voluntiers dift Gy par foi.
Cherer fui deftrange pays
A vn pas feumes affailliz
De robbeours et de larons
Occis en ont mes compaignons
Et ieo meimes fui nafre
Sachez Sire por verite.
Si ieo puis vinre ieo le rendrai
Dift li Abbes. et ieo lotrai.
Ore fen va. G. qui mult fes maie
Car mult li anguiffe fa plaie.
A vn hermite fen eft ale
Ou il ert ainz ceis aquointe.
Ileoc fet fes playes faner
Ce leement fanz noifer.
Car mult tremeit le Duc Otun
Qui ert cruel et feloun.
Li Abbes dont vous ai counte
De heraud auoit grant pitie.
Le cors de li fefoit porter
En vne meefon pour defarmer.
Et quant il defarmez efteit
Vn moygne qui de phifike faueit
Sa playe ad fonent efgarde
Dont el cors efteit nafre.
Et par la playe feft aparceu
Que il neft pas a mort feru.
Et que il le porra bien faner
Defore i mettra le poer.

En dementiers est. G. faue
Del bon hermite ad pris congie.
Jesques en puielle puis sen va
Al Rey qui mult lonura
Assez li offre or et argent
Mes del soen prendre naz talent
Mes par la terre vait tornaier
Mult seu ame et tenu cher.
Tant ad este en le pais.
De tornoyer ad le pris.
Al Roy ad pris done congie
Droit en Cessoygne est puis ale
Al Duc Reyner qui mult laz honore
On mult feu cheri et ame.
En le pais ad tant este
Que de armes est mult prise.
Puis sest Gy porpense
Que assez ad ileoc este
Vers Engleterre vout aler
Pour ses amis reuisiter
Car cinc anz ad demore
Quen Engleterre ne ot este.
En meindre terme que v. anz dure
Auient souent meinte auenture.
Par terres ou il ad tant erre
Reynes et dames lont couette
Mes nule amer ne vouleit.
Pour felice que tant ameit.
Quei par bonte que par largesce
Que par doner que par proesce
Nest cherer tant prise
Jeosquen Antioche la cite.
Gy sen eirre a grant espleit
Vers Engleterre le chemin dreit. —
Ore lerrons de Gy atant
Assez en orrez plus auant.
Et parleroms del bon heraud
Qui gariz est et sain et baud.
Si tost cum gari ad este
Del bon Abbe ad pris congie
Et va querant son Seignor Gy
De moys en moys de di en di
Vers Engleterre sen va heraud
Le fiz marie iesu le saut.
Ala mer desouz vn pyn
Veit G fer vn pelerin.
Deuant sei laz puis appelez
Ceo seu heraud ore escoutez.

Sire pro dome dont venez
Dites le moy nel me celez.
Sire dist il de lombardie
Ou ai eu mult male vie
Car perdu ai mon cher seignor
Vn bon baron de grant valur.
Trahir nous fist le Duc Otun
Ja de ceo neit il pardon.
En tele manere voil aler
Pour Calme mon seignor tez iours prier.
Dist G. qui seu tun Seignour
Qui tant amiez par amour.
Gy de Warewik seu appelle
En son pais ou il seu ne.
Atant commence a suspirer
Et des euz forment plorer.
Pro dome dist. G. dites moi
Cun as tu noun par ta foi.
Hèraud de arderne sui appelle
En le pais ou ieo seu ne.
Eink aunz sui ale beggant
Querre. G. qui ieo aim tant.
Quant. G. vist hèraud parler
A terre se mist del destrer.
Entre se braz heraud seisi
Onc. plus ne sest ioy
Mainte foiz laz baise
Et de ioye souentlerme.
Hai heraud bon compaignon!
Ne conuissez vous pas Gyon?
Certes dist heraud Sire ne ual
Mortes est pieca le bon vassal.
Et il respont ces sui ieo Gy
Et dist heraud Sire merci.
Et quant il oy. G. nommer
Mees ne pont en piez ester
A terre chaist si se pasma
Entre ses bras. G. li leua.
Qui les veist lors ioye demener
Lun pour lautre suspirer
Ja ne feust de si dur coer
Que pour eus ne peust lermer.
Atant sunt ilec assis
Lun a lautre ad dit son auis.
Sire. G. ad a heraud conte
Cum il lout del estour porte
A vne abbeye pour enterrer
Car derere sol nel vout lessier.

Et puis li ad heraud conte
Coment ses playes feurent sane.
Et cum ad erre en mainte terre
A grant dolur pour li querre.
Es chiuaus sunt puis munte
Alez sunt dreit a la cite.
La li fist. G. baigner
Et de manger bien conreer.
Al Duc Miloun sont puis ale
Qui de lor venue esteit lee. etc.

Der Raum gestattet nicht längere Auszüge; also nur noch kurz das traurige Ende der schönen Geschichte.

Nach Vollendung aller möglichen Heldenthaten kehrt *Guy* nach England zurück, wird auf das Ehrenvollste empfangen, und Graf Rohaud bietet ihm seine Tochter und sein Land an.

Gy respond votre merci
Par seint esprit ieo vous di
Mieuz la voyel en sa chemise
Que la fille lemperor de Pyse.

Nach der glänzenden viertägigen Hochzeitsfeier:

Mult feu entreus grant amour
Dont ioye eurent li plusor.

Aber die Flitterwochen dauern nur 40 Tage.

Auint issi que al. xL. iour
Mult feurent lez et en baudour.
Et meismes i cele nuit
Que il firent lor primer deduit
Que Felize pres de li coucheit
En vne vesperee que bele esteit
En vne tour Gy sen ala
As fenestres fors regarda
Tot le pays ad regarde
Et le ciel cum feu esteille.
Mult feu le tens bel et cler
Gy se print a pourpenser
Cum Dieus li ot fet grant honour
Que il not deserui mult greignour
Car onc ne vint en estour
Que tenu ne feuz le meillor
Et cum il feu de grant affere
Et prise en estrange terre
Et cum tantz hommes ad occis
Et destruit plusors pais
Et cum il auoit son cors peine

Loinz en eſtrange regne.
Et tot pour vne que il ama
Tant mal endure a
Mes tant pour Dieus ſon createur
Qui fet li auoit tant honour.
Ne ſentremiſt de li ſervir
Mes ore ſe vent repentir
Car en prouerbe eſt dit ades
Que mieuz vaut tard que james.
Gy a donc ſuſpira
Et en ſon corage penſa
Que tot ſon eſtre changereit
Et en le Seruice Dieus ireit.

Vergebens sucht ihn die arme Felize auf andere Gedanken zu bringen. Er will nun strenge Busse thun und nach Jerusalem pilgern. Felize muss ihm versprechen, niemanden sein Geheimniss zu entdecken, und er entfernt sich auch so plötzlich und heimlich, dass der treue Herold ein ganzes Jahr lang ihm vergeblich nachreiset und ohne eine Spur von ihm gefunden zu haben, zu Felizen zurückkehrt, um den unterdessen gebornen Sohn derselben, Reymbron, zu erziehen. Auf seiner Pilgerfahrt besteht aber Guy noch manchen harten Kampf, indem er, wo es noth thut, wieder zu den Waffen greift und dann jedesmal der alte siegreiche Held für Recht und Unschuld ist. Endlich kehrt er nach England zurück, findet dort König Athelstan in der äussersten Bedrängniss durch den Einfall der Dänen, welche das Land verheeren. Am furchtbarsten ist unter ihnen der Riese Colebrant, dem keiner entgegenzutreten wagt. Da ergreift der Pilger *Guy* noch einmal sein Schwert und erlegt den Riesen, wie einst David den Goliath. Weil aber noch ein Jahr an der Zeit seiner Busse fehlt, so birgt er sich in der Nähe der geliebten Felize, und unerkannt von ihr, in einer Einsiedelei, nur von Wurzeln lebend und jedermann erbauend durch seine Frömmigkeit. Doch gegen Ende seiner Busse erkrankt er schwer, fühlt sein Ende herannahen und lässt seine Gattin rufen, indem er ihr den Ring sendet, welchen sie ihm einst beim Abschiede gab. Sie findet ihn erst sterbend wieder:

En haut donc jetta vn cri
Que Sire Gy ſes euz ouvri
Et ſur Felize regarda
Par ſes mains la priſt ſi lacola
Son chief ſur li ad eſcowe
Et doucement laz bayſe
Mes niſ vn mot ne parla
Adonc Gy ſe deſ uia.
Quant Calme dei cors iſſit

Saint Michel la feyfit
Cum vne columbe laz portee
A Dieus en haut laz liuree etc.

Aus dem todten Körper entspross eine Blume:

Qui jetta tant de douzour
Cum totes les efpices del mund
Et totes les douces chofes qui font
En vn lieu feuffent affemblez —

Die Kranken werden davon gesund. —

Man wollte ihn nach Warwick bringen, aber dreissig der stärksten Krieger können den heiligen Körper nicht von der Stelle bringen.

Nur vierzig Tage überlebt ihn die treue Felize; ein Grab vereinte sie bald!

Seygnours ore auez oy de Gy
Cil de Warwik le hardy.

Thierry, der dankbare Freund, dessen Glück *Guy* einst begründete, eilt nach England und bauet eine prächtige Abtei auf *Guy's*- Grabe und nun schliesst der Dichter mit den Worten:

Ore lerrom de Gy atant
A dampne Dieus le comanc
Et a fa Mere enfement
Si nous defendent tourment
A M E N.

---

Der Anhang von *Heraud* und *Reymbrons* Schicksalen fängt Blatt 85 gleich in der zweiten Columne der ersten Seite an:

Pleft vous oyr de Heraud le noble baron
Cil de Arderne qui eft en prifon —

und besteht des schon oben erwähnten Defectes wegen nur noch aus ungefähr 950 Versen (Reihen) auf zehn Blättern. Mehr davon, wenn die Lücken sich aus der Pariser Handschrift sollten ergänzen lassen.

**Wolfenbüttel**, im August 1842.

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

turned to
last d
s incurr
e specifi

